

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 31. Regensburg, am 21. August 1820.

.....◆.....

I. Aufsätze.

Ueber Gaudins *Agrostologia helvetica*.

Die Botanisten haben bereits über den grossen Werth dieses Werkes vielfältig entschieden, und ich kann mir keineswegs anmassen, darüber noch meine Stimme laut werden zu lassen, oder eine Recension darüber zu schreiben, besonders da der erste Theil schon von dem gelehrten Hrn. Dr. Panzer in dem 2ten Theil der Denkschriften der Regensburger Gesellschaft critisch bearbeitet worden ist, was wohl wahrscheinlich auch mit dem 2ten geschehen wird. Dieser 2te Theil ist mein Lieblingsbuch, dem ich oft halbe Nächte zu meiner Belehrung widme, und woraus dann einige Berichtigungen theils für dieses, theils für andere Werke sich ergeben, die ich nachstehend mittheile.

P. 6. *Schoenus compressus*. Gegen Smith der die Wurzel faserigt angiebt, behauptet G. sie sey repens et stolonifera; ich möchte statt

H h

repens blos horizontalis setzen. Die Herrn Rö-
 mer et Schultes lassen sich bei dieser Pflanze
 in einer Note weitläufig darüber aus, daß die
 Schriftsteller in der Beschreibung derselben so
 sehr abweichen, und finden die Ursache in dem
 wässerigen Standorte derselben. Sollten nicht
 auch fehlerhafte Beobachtungen mit im Spiele
 seyn? G. citirt nach Smiths Zeugniß *Carex*
uliginosa L. bei dieser Pflanze, was Panzer
 wie Willdenow schon weit früher gethan,
 Schranck aber bezweifelt hat. Wollte G. an-
 nehmen, daß Smith nach dem Linneischen Her-
 bario urtheile, so sollte er auch bedenken, daß
 er anderswo sagt: Man müsse den Diagnosen
 mehr trauen, als den Zetteln im Herbario. Lin-
 ne bringt seine *C. uliginosa* mit der *C. arena-*
ria in genaue Vergleichung und unterscheidet
 beide blos durch den runden, und dreieckigen
 Halm. Nun hat keine Pflanze grössere Aehn-
 lichkeit mit *C. arenaria*, als die leider jezt soge-
 nannte *C. intermedia* Good. Diese Aehnlichkeit
 ist so groß, daß der genaue Leers sie mitein-
 ander verwechselte. Auch ist zu bemerken, daß
 die letztere Pflanze sonst nicht im Linne vor-
 kommt, ungeachtet sie sehr gemein ist, und
 schon von ältern Botanisten beschrieben wurde.
 Freilich paßt der runde Halm nicht, vielleicht
 hat aber Linné nach einer getrockneten gepres-
 ten Pflanze defnirt, und überdem ist dies Ge-
 wächs ja auch eine Wasserpflanze!

P. 9. *Schoenus albus*. Mit Recht wird ihr eine faserige Wurzel zugeschrieben. Wenn Smith sie kriechend angiebt, so kommt es daher, dafs er sie mit *S. fuscus* verwechselte, die auch G. richtig trennt.

P. 12 und 14. werden *Schoenus nigricans* und *S. ferrugineus* richtig getrennt, was bisher von allen Beobachtern geschah, und Sturm durch schöne Zergliederungen bewährt hat. Es ist daher sehr auffallend, wenn in Hrn. Dr. Schulz Supplem. prim. Fl. Stargard. behauptet wird, dafs beide in einander übergehen.

P. 39. Bei den *Eriophoris* zeigt G. dafs er nicht gesonnen sey, die Trivialnamen älterer Autorität auszumerzen, und die substituirten der neuern anzunehmen; denn hier findet man wieder *E. vaginatum* und *polystachium*. Es ist diefs sehr zu billigen und überall nachzuahmen, gleichwohl hat es selbst G. nicht immer so gehalten, wie die Folge zeigen wird.

Bei *Eriophorum capitatum* hatte G. zwischen dieser Benennung und *E. Scheuchzeri* zu wählen; beide haben gleich alte Auctorität; und unter beider Namen sind Abbildungen und Beschreibungen vorhanden, und wenn der erstere Name bezeichnend ist, so erhält letztere das Andenken eines verdienten Botanikers. G. wählte den erstern Namen, darüber ist nun nichts zu

sagen, nur ist es sonderbar, wenn man liest, daß G. im ersten Theil den längst autorisirten Namen *Festuca pulchella* unterdrückt, und einen neuen: *Festuca Scheuchzeri*, annimmt, wobei er sagt: „optandum est ut botanici nomen quod ei jam ante multos annos (ubinam?) in honorem boni nostri Scheuchzeri qui eam primus omnium observavit descripsitque imposui, servari velint.“ Ist denn nicht bei E. Scheuchzeri derselbe Fall?

P. 48. u. 50. *Cyperus flavescens* und *C. fuscus*. Richtig wird beiden eine jährige Wurzel zugeschrieben, wie auch die Kleinheit derselben darthut; es ist demnach auffallend, daß in Römer u. Schultes ersterer als 4! angegeben wird.

P. 80. *Carex intermedia* Good. Hier folgt G. der neuern Benennung, ohne auf die ältern *disticha* und *spicata*, Rücksicht zu nehmen.

P. 114. *Carex atrata*. G. vereinigt mit dieser die *C. nigra* Allion (*C. parviflora* Host, *aetiostachys* Schkuhr) als Abart, ungeachtet er gleichwohl eine vollständige Beschreibung von der frischen Pflanze mittheilt, und Willdenow behauptet: „toto coelo a *C. atrata* differt.“ So man das thut am grünen Holze, was wird am Dürren werden?

P. 125. et seq. macht G. die merkwürdige Beobachtung, daß Linnés *Carex filiformis* ei-

gentlich dessen *C. tomentosa* sey. Er behält daher für die erstere Pflanze den Ehrhartischen Namen *C. lasiocarpa*, bei.

P. 129. *Carex montana* Vill. Unter diesem Namen gibt G. die *C. collina* Willd. die bekanntlich fast ausschließlich bisher für Linnés *Carex montana* angesehen wurde, die aber mit *pilulifera* einerlei seyn soll.

P. 131. *Carex praecox* Jacq. Von dieser Art, die bekanntlich Ehrhart *C. stolonifera* nannte, gibt G. *Carex umbrosa* Host. als Varietät an. Indem er aber die Wurzel als *subrepens*, *valde stolonifera* beschreibt, so paßt solches gar nicht auf die letztere Pflanze, deren Wurzel vollkommen faserig und rasenbildend ist.

P. 133. *Carex ciliata* Willd. Warum denn nicht *ericetorum* Pollichii? Was einem recht ist, ist dem andern billig, wenn Pollich auch nicht Linné heisst.

P. 136. *Carex hispidula*; so nennt G. eigenmächtig die Art, welche Schkuhr schon unter dem Namen *C. fimbriata* genau beschrieben und abgebildet hat. Diese botanische Todsünde ist daher auf keinen Fall nachzuahmen.

P. 138. *Carex gynobasis* Villars. Unter diesem ältern Namen führt G. mit Recht die Pflanze auf, welche Willdenow aus blosser Neuerungs - Sucht, und noch dazu höchst irrig

C. alpestris nannte, denn die Pflanze kommt gar nicht in Alpengegenden vor.

P. 140. *Carex clandestina* Good. Mitnichten, sondern *C. humilis* Leysseri.

P. 165. *Carex sempervirens* V. *radix fibrosa vix stolonifera*, das stimmt mit meiner Ansicht nicht überein.

P. 168. *Carex Scopolii*. Davon wird *C. Mielichhoferi* als Varietät angegeben, aber es handelt sich hier nicht von Varietäten, sondern nur von 2erlei Namen für eine und dieselbe Art.

P. 170. *Carex brachystachis*, *radix* „repens“ Scheuchzer. Nein, sie ist wahrhaft faserig und bildet dichte Rasen. „Floret absque dubio Julio et Augusto.“ Nein, sondern im April, an höhern Orten im May.

P. 172. *Carex frigida*. Ob *Carex fuliginosa* dazu gehöre, darüber sind die Denkschriften der Regensburger Gesellschaft nachzulesen.

P. 175. *Carex pseudo-cyperus* L. *Radixem evulsa difficillimam secundum Scheuchzerum repentem, auctoribus Smith et Good. fibrosam integram non vidimus.* Ehrhart hat schon gegen das Botanisiren in seidenen Strümpfen geeifert!

P. 177. *Carex capillaris*, „culmi 9 lineas ad 5 uncias longis.“ In Hoppe und Hornschuchs, *plantis selectis* hat die Pflanze grade die Bogen Länge.

P. 197. *Typha minima*, habitat in paludibus, das ist nicht überall der Fall.

P. 208 et seq. *Juncus glaucus*, *effusus* et *conglomeratus* sind nach Smith definirt, der gerade bei diesen Gewächsen am wenigsten zuverlässig ist. In den weitläufigsten Beschreibungen sind die Hauptsachen übergangen. Bei *Juncus glaucus* heist es „culmi medulla arcta parce farcti“ das hat schon vor hundert Jahren Scheuchzer besser gesagt, „medulla nivea in quaedam veluti diaphragmata ad scirporum axem transversim posita, lineae unius trientem plus minus ab invicem remota distincta u. s. w.

P. 210. *Juncus effusus*, „culmi tenuissime striati“ das kommt daher, dafs man nach getrockneten Exemplaren beschreibt.

P. 211. *Juncus conglomeratus*. „Stamina (bene monente Leersio) tria nec sena.“ Um Vergebung, wie viel hat denn der *Juncus effusus*?

P. 222. *Juncus acutiflorus* Ehrh. ist *J. lampocarpus* Ehrh.

P. 226. *Juncus supinus* Roth. Nicht Roth sondern Mönch, wenn Prioritätsrecht gilt. Mit Recht werden *J. subverticillatus*, *uliginosus*, *mutabilis*, *setaceus* und wie sie alle heissen, hier als Varietäten gezogen, und vielleicht sollte auch des V. neue Art: *Juncus affinis* hier seine Stelle finden.

P. 230. *Juncus Tenageja*. „Obs. *J. Tenageja* Host. gram. aust. 3. tab. 91. varietas *J. bulbosi* esse videtur.“ Vielleicht ist es *J. consanguineus* Ziz. (Flora oder B. Z. 1818. S. 525 oder *J. sphaerocarpus* Nees das. S. 521.)

P. 236. *Luzula*. Diese Gattung ist hier fast vollständig, mit Ausnahme von *Luzula glabrata* verzeichnet. Die auf Neuerungsucht beruhenden Namen *Luzula pilosa* und *sylvatica*, statt *L. vernalis* und *L. maxima* sind gerechterweise zu unterdrücken.

P. 238. *Luzula Forsteri* und *L. flavescens* sind schöne Entdeckungen neuerer Zeit.

P. 246. *Luzula campestris*. Von dieser Art scheinen *L. nemorosa* oder *multiflora*, und *L. nigricans* (*Juncus sudeticus*) nur als Abarten betrachtet zu werden.

P. 248. *Luzula spicata*, „radix transversa subrepens, parum caespitosa“ scheint nach meiner Ansicht vielmehr *mere fibrosa* zu seyn. Da dieß auch Smith angiebt, dessen Pflanze sich ausserdem noch durch *capsulas acutas* von des *V. capsulis obtusissimis* unterscheidet; so möchten wohl zwei Arten im Spiel seyn, und vielleicht hat G. Recht, wenn er mit Haller behauptet, die Schweizer Pflanze sey von der Linneischen verschieden. Auch die *semina tria*, die G. „odoroso acute angulosa“ angiebt, sind bei meiner Pflanze völlig eiförmig.

P. 254. *Tofieldia palustris* „racemus spicatus, uncialis, biuncialis“ Obs. planta alpina flores nonnunquam habet capitatos nec racemosos“ dies ist auch sehr oft bei uns in Sümpfen ebener Gegenden der Fall.

II. Recensionen.

Die Gärten, ein Wort seiner Zeit, von Fr. von Lupin auf Illerfeld, Königl. Baierischem Oberstberg - Commissair, der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München, — der Gesellschaft naturforschenden Freunde in Berlin, — der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, — der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens, — der mineralogischen Societät in Jena, — und des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern — Mitglieder.

Mit einem Gartenromane und Verzeichnisse der in Illerfeld vorhandenen Pflanzen. München, bei Jos. Ignaz Lentner 1820.

Unter den vielen Gartenschriften, die seit einem Jahrzehnd erschienen sind, und die bald das Materielle, bald das Ideale des Gartenwesens abgehandelt haben, hat unseres Wissens noch keine den Stand und die Bedeutung der Gärten, so richtig aufgefaßt, in ihre Elemente zerlegt,

und mit philosophischer Hinweisung auf das Bedürfnis und das Verlangen der Menschen erörtert, als die vorliegende Schrift. —

Da dieses gehaltvolle Werk keinen Auszug gestattet, so will Recensent nur einige Hauptideen des Verfassers in einer Skizze ausheben, überzeugt, daß, wer immer sich mit dem Gartenwesen beschäftigt, dieses Buch nicht ungelesen lassen werde. —

Abgerechnet eine wohl schwerlich zu entschuldigende Eitelkeit der Menschen, zu glänzen, oder ihren Reichthum zu zeigen, hält Herr von Lupin das Verlangen der Menschen zu der schönen Natur, für das eigentliche Agens aller dem Vergnügen gewidmeten Gärten-Unternehmungen. —

Dieses Verlangen, sagt er, habe sich in allen Zeitperioden und am allermeisten in denjenigen gezeigt, in denen die Bildung der Menschen sich der Vervollkommnung genähert. Nur das hätten die Menschen nicht über sich gewinnen können, diese natürliche und durch geistige Entwicklung ausgebildete Anlage, mit dem, was sie in der Natur selbst vorgekehrt, in Einklang zu bringen. Eine Ursache davon möchte wohl die seyn, daß nicht die Gebildetsten im Volke Gärtner gewesen, daß das Gartenwesen vormals als ein Handwerk betrieben, das Handwerksmäßige und Zunftmäßige nie habe lassen können.

Gelehrte seyen wohl nie Gärtner gewesen,

wenn gleich von unten nach oben hinauf manche Gärtner sich allmählich wissenschaftlich ausgebildet hätten. Eine gedrängte historische Auseinandersetzung der Garten-Unternehmungen, von den ältesten, bis auf unsere Zeiten, beurkundet diese Erörterung. So sehr der Verfasser im Verfolg dieser Betrachtung den Uebergang aus den französischen in die englischen Gärten, als eine schöne Blüthe besserer Erkenntniß betrachtet, so bedauert er doch, daß es im Fortschreiten der Zeit das Ansehen gewinne, als ob diese schöne Blüthe ohne reife Früchte abfallen wolle. Immerhin werde, und das ist gewiß nicht in Abrede zu nehmen, die s. g. Landschafts-Gärtnerney mehr und mehr in die Schranken der Kunst eingeengt; die Wuth, Systeme zu entwerfen und Theorien zu bilden, verschlinge auch hier die Natur, die keinen Zwang und keine Regeln vertrage, und von der es sich hier doch einzig handle. Es habe ganz das Ansehen, daß man in den alten Fehler zurückfalle, nur mit krummen, statt mit geraden Linien. Unser deutscher Gartenfreund tritt bei dieser Gelegenheit unerschrocken in die Schranken und wirft dem englischen Gartendespoten unbedenklich seinen Handschuh hin. Eine traurige Erscheinung könne, führt er weiter fort, nicht unbeachtet gelassen werden, nämlich die Nachahmung der s. g. englischen Gärten in Deutschland, da wo es oft an den ersten

Erfordernissen solcher Anlagen, dem Raum, und den Mitteln zur Ausführung, gebreche. Hinlänglich seyen die Lächerlichkeiten solcher kindischen Nachahmungen bekannt. Nach diesen allgemeinen Erörterungen kommt der Verfasser auf das deutsche Garten-Bedürfnis in ästhetischer Hinsicht zurücke, und entwickelt für die verschiedenen Absichten der Gartenliebhaber die Idee zu deutschen Garten Anlagen. Er ist der erste, der dieses Wort gesprochen hat, und wir wissen ihm Dank dafür. Als ein vorzügliches Lokal für deutsche Gärten-Unternehmungen nimmt der Verfasser die zahllosen Landgüter in Anspruch, die auf Rechnung ihrer Besitzer bebaut werden, und die meist zunächst den Landsitzen arrondirt sind; er zeigt wie Land- und Gartenbau Brüder derselben Erde, füglich zusammen bestehen könnten, wenn man es nur gehörig verstehen wollte, das an sich verbrüderete, nicht in den Gegensatz zu stellen. Vorzüglich schlägt er, da nichts so geeignet seyn könne eine Gegend zu verschönern, als wirkliche Naturgegenstände, die Pflanzen aller Art, als ein Mittel vor, diesem Zwecke mit den mindesten Kosten näher zu kommen.

Gelegenheitlich dieser Auseinandersetzung verwahrt er sich gegen die Zumuthung, das man glauben möchte, er habe die englischen Misgeburten dieser Art, die ornamented Cottage, little farm, rural retreat und Gentleman's estate, die

er als Komödienhäuser, in denen man etwas anderes scheinen wolle, als man sey, betrachtet, im Auge gehabt. Der hier in Anregung gebrachten Abhandlung ist ein so betitelter Garten-Roman beigegeben, in dem Herr von Lupin seine Ansichten in ein Gewand einkleidet, in dem Liebe, Freundschaft und Natur sich schwesterlich zu einem lieblichen und anziehenden Ganzen vereinigen. Es ist für junge Leute, zunächst für das schöne Geschlecht bestimmt, und, wie sehr wäre es zu wünschen, unsere deutsche Literatur möchte sich mehrerer solcher Gedichte erfreuen, die das Nützliche und Angenehme so glücklich zu vereinigen wüßten. Ueberall finden sich hier Einschaltungen und Bemerkungen, da wo man es oft gar nicht ahnt, eingestreut, die den gebildeten Geist des Verfassers bearkunden. Den Beschluß des Werkes macht als eine zweite Zugabe, das Verzeichniß der auf Illerfeld, dem Landgute des Verfassers, in Kultur stehenden Pflanzen. Dieses Verzeichniß ist als ein sehr erwünschter Nomenclator für alle die zu betrachten, die sich ähnliche Sammlungen bezuschaffen bemüht sind. Wie sehr würde es der Verbreitung der Botanik frommen, wenn die Gartenliebhaber ähnliche Sammlungen veranstalten, und solche nicht bloß als eine Zierde ihrer Gärten aufstellen, sondern auch wie der Verfasser, als eine Niederlage wissenschaftlicher Forschung betrachten würden. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aufsätze 479-491](#)